Der Stern

Eine Zeitschrift

der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

---

66. Jahrgang 1934

Herausgegeben von der
Deutsch-Oesterreichischen und Schweizerisch-Deutschen Mission
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Berlin
NW 87, Händelstraße 3

Basel
Leimenstraße 49

Inhaltsverzeichnis für das Jahr 1934.

I. Nach Ueberschriften geordnet.

Bilder.

II. Nach Verfassern.



Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Dies nun ist das Gebot: Bekehret euch, alle Enden der Erde, kommet zu mir und werdet in meinem Namen getauft, damit ihr durch den Empfang des Heiligen Geistes geheiligt werdet und am Jüngsten Tage makellos vor mir steht.
Buch Mormon, 3. Nephi 27 : 20.

Nr. 1 | 1. Januar 1934 | 66. Jahrgang

Das neue Jahr!

Mancher Tag steigt hell empor,
Will mir nichts als Liebes zeigen.
Zieht er heim durchs goldne Tor,
Muß mein Mund in Sorgen schweigen.

Mancher Morgen trägt als Kleid
Schwere, dunkle Nebelschwaden, —
Sieh! Ein Wind verweht das Leid,
Und ein Abend winkt voll Gnaden.

Also kann das junge Jahr,
Dem wir bang ins Auge schauen,
In ein neues Land uns gar
Lächelnd eine Brücke bauen.

Groß und niegeahnt Geschehn
Kann sein Schoß verschwiegen bergen,
Und derweil wir schweigend stehn,
Steigt das Glück schon von den Bergen . .

Alfred Huggenberger.

Die Herrschaft der Gerechtigkeit.

Eine Neujahrsansprache von Joseph Fielding Smith, Mitglied des Rates der Zwölfe.

Wir stehen heute an der Schwelle eines neuen Jahres. Das alte ist ins Meer der Ewigkeit geflossen und mit ihm viele der Fragen und Schwierigkeiten, die in seinem Verlaufe aufgetaucht sind. Aber es hat auch viele Fragen ungelöst zurückgelassen. Manche der Schwierigkeiten und Nöte, die den Nationen im vergangenen Jahre zu schaffen machten, werden auch im neuen Jahre andauern. Die Schwierigkeiten auf Erden werden nicht aufhören, es wird weiterhin unter den Nationen Not und Ratlosigkeit, Unglücksfälle und Katastrophen geben.

Der Frieden nicht vor der Tür.

Wir brauchen nicht zu erwarten, daß in absehbarer Zeit Frieden auf Erden herrschen werde, denn der Friede wird nicht kommen. Trotzdem brauchen wir nicht zu verzagen, im Gegenteil: die Heiligen der Letzten Tage können mit Glauben und Hoffnung in die Zukunft sehen, beseelt von der Furcht des Herrn und vom Gefühl der Freude, der Demut und der Anbetung, erfüllt von dem um so stärkern Wunsch und Willen, mehr als je dem Herrn zu dienen und Seine Gebote zu halten, denn der Tag Seiner Wiederkunft naht heran.

Dieses Evangelium, das Evangelium vom Reich, ist jetzt etwas mehr als hundert Jahre verkündigt worden. Der Herr hat gesagt, vor dem Tag Seines Zweiten Kommens werde es zu einem Zeugnis in der ganzen Welt gepredigt werden und dann werde das Ende der Ungerechtigkeit kommen. In Erfüllung dieser Profezeiung hat der Herr die Himmel wieder geöffnet und Seinen Willen der Menschheit kundtun lassen. Er hat himmlische Boten zu den Menschen gesandt, diesen göttliche Vollmacht und Kraft gegeben und ihnen das Heilige Priestertum übertragen, damit sie das Reich Gottes aufbauen können.

Botschafter gesandt.

Als die Zeit erfüllet war, wurden Botschafter an die Nationen der Erde gesandt, um alle Menschen zu lehren, die Welt vor dem kommenden Gerichte zu warnen und durch Buße ins Reich Gottes zu führen. Diese Arbeit der Predigt des Evangeliums ist noch nicht beendet. Die Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gehen heute noch aus, um der Menschheit ihre Botschaft zu überbringen, aber der Herr hat gesagt, Er werde Sein Werk in Gerechtigkeit abkürzen, ja es beschleunigen und eilig vollenden. Wenn wir an die modernen Erfindungen und Entdeckungen denken, werden wir leicht verstehen können, wie dies zustandegebracht werden kann.

Die Botschaft soll ausgehen, so daß schließlich jede Seele auf Erden die Gelegenheit haben wird, sie zu hören, damit diejenigen, die sie verwerfen, keine Entschuldigung haben.

Im „Vorwort", das der Herr dem Buche Seiner Lehren und Bündnisse mitgegeben, sagt Er:

Horche, o du Volk meiner Kirche, sagt die Stimme dessen, der in der Höhe wohnt, und dessen Augen auf allen Menschen ruhen; ja wahrlich, ich sage: Horche, du Volk von ferne, und ihr, die ihr auf den Inseln des Meeres seid, merket auf, alle!

Denn wahrlich, die Stimme des Herrn ergeht an alle Menschen; und da ist keiner, der entfliehen, und kein Auge, das nicht sehen, noch ein Ohr, das nicht hören, noch ein Herz, das nicht durchdrungen werden wird!

Und die Widersetzlichen sollen mit großem Kummer gepeinigt, ihre Sünden auf den Dächern verkündigt, und ihre verborgenen Taten offenbar werden.

Und die Stimme der Warnung soll durch den Mund meiner Diener, die ich in diesen letzten Tagen erwählt habe, an alle Völker ergehen.

Sie werden ausgehen, und niemand soll sie hindern; denn ich, der Herr, habe es ihnen befohlen.

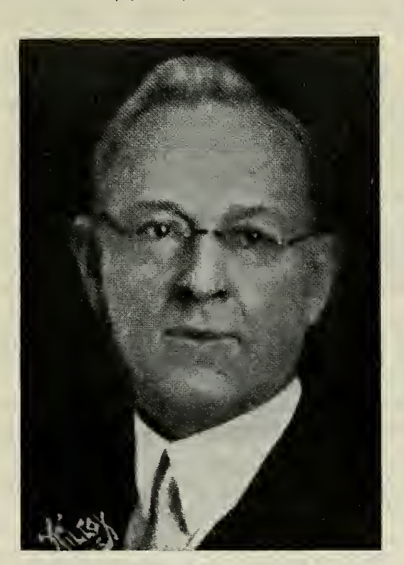
Siehe, das ist meine Vollmacht und die Vollmacht meiner Diener, und mein Vorwort zu dem Buch meiner Gebote, die ich ihnen zur Veröffentlichung an euch, o ihr Bewohner der Erde, gegeben habe!

Darum fürchtet euch und zittert, o ihr Völker; denn was ich, der Herr, in ihnen beschlossen habe, soll erfüllt werden.

(L. u. B. 1:1—7.)

Die Menschen sollten aufmerken.

So hat der Herr die Menschen darauf aufmerksam gemacht — zuerst die Mitglieder der Kirche und dann die Völker der Erde im allgemeinen –, daß Er wieder vom Himmel gesprochen und Boten gesandt hat, deren Lauf niemand aufhalten kann. Sie werden ausgehen und Seine Absichten vollbringen indem sie dieses ewige Evangelium verkünden bis es die verschiedenen Teile der Erde erreicht hat. Jede Seele soll die Gelegenheit bekommen, es zu hören, jedes Herz soll erfaßt werden, jedes Auge sehen können, aber die Widerspenstigen und Verstockten, jene, die sich weigern, den Worten des Herrn Gehör zu schenken, sollen mit Kummer und Verzweiflung heimgesucht werden.



Joseph Fielding Smith.

Christus wird wiederkommen.

Mehr als hundert Jahre lang wurde das Evangelium gelehrt, gepredigt und in Wort und Schrift verbreitet. Ich weiß nicht, wie lange dies der Herr noch von Seinen Aeltesten verlangen wird, aber ich weiß, daß die Zeit bald kommen wird, wo sich der Himmel öffnen und der Herr aus Seinem Versteck hervorkommen wird, um Rache

zu nehmen an den Gottlosen und wo Er Seine Herrschaft der Gerechtigkeit aufrichten wird.

Lassen Sie mich weiterfahren mit jener Offenbarung:

> Und wahrlich, ich sage euch, daß denen, die ausgehen, um diese Botschaften den Menschenkindern zu bringen, Macht gegeben ist, die Ungläubigen und Verstockten auf Erden wie im Himmel zu binden.
> Ja, wahrlich, sie zu versiegeln, auf den Tag, wann der Zorn Gottes ohne Maß über die Bösen ausgegossen werden soll.
> Auf den Tag, wann der Herr kommen wird, um jedem nach seinen Werken zu vergelten und jedermann mit dem Maß zu messen, womit er seinem Nächsten gemessen hat.
> Darum ergeht die Stimme des Herrn an alle Enden der Erde, daß alle, die hören wollen, hören mögen:
> Bereitet euch, bereitet euch auf das, was da kommen wird, denn der Herr ist nahe!
> Der Zorn des Herrn ist entbrannt, und sein Schwert ist schon gezückt im Himmel und wird auf die Bewohner der Erde fallen.
> (L. u. B. 1 : 8—13.)

Dies sind also die Verheißungen des Herrn. Es ist die Pflicht der Kirche, diese Botschaft zu verkündigen, beiden, ihren Mitgliedern und den Menschen im allgemeinen, damit sie sich vorbereiten und den Katastrophen und Strafgerichten entrinnen können. In einer Offenbarung, die der Herr einige Zeit nachher gegeben, hat Er folgendes zu sagen:

> Bleibet in der Freiheit, womit ihr frei gemacht worden seid; verwickelt euch nicht in Sünde, sondern lasset eure Hände rein sein, bis der Herr kommt.
> Denn es wird nicht viele Tage dauern, bis die Erde zittern und wie ein Betrunkener hin und her schwanken wird. Die Sonne wird ihr Angesicht verbergen und wird sich weigern, Licht zu geben; der Mond wird in Blut gebadet und die Sterne werden sehr zornig werden und sich herniederwerfen wie eine Feige, die von einem Feigenbaume abfällt.
> Und nach euerm Zeugnis kommt Zorn und Grimm über das Volk.
> Denn nach euerm Zeugnis kommt das Zeugnis der Erdbeben, das Stöhnen in ihrer Mitte hervorrufen wird, und Menschen werden zu Boden fallen und nicht stehen können.
> Auch kommt das Zeugnis der Stimme der Donner und die Stimme der Wogen des Meeres, die sich über ihre Grenzen hinaus türmen werden.
> Alle Dinge werden in Bewegung sein, und die Herzen der Menschen werden sicherlich verzagen, denn Furcht soll auf alles Volk kommen. (L. u. B. 88 : 86—91.)

Die Freiheit der Gerechtigkeit.

Lassen Sie mich Ihre Aufmerksamkeit nochmals auf diese Ermahnung lenken: „Bleibet in der Freiheit, womit ihr gemacht worden seid.“ Welches ist diese Freiheit? Es ist das Evangelium Jesu Christi. Der Herr sagte einmal zu den Juden: „Mein Wort ist die Wahrheit“, und versprach ihnen, daß, wenn sie in dieser Wahrheit verblieben, würden sie frei werden. Wir sollen also frei werden in der Freiheit der Gerechtigkeit, in der Freiheit des Evangeliums, wenn wir in der Wahrheit verbleiben und uns nicht in Sünde verstricken.

Wir leben bereits in der Zeit, wo die Strafgerichte ausgegossen werden — Erdbeben, Hungersnöte, Seuchen, Ueberschwemungen, kurz: alles ist in Bewegung und Aufruhr, sowohl in der Natur wie im Leben der Menschen und Völker. Die Welt befindet sich in einem Zustand der Unruhe und des Unbehagens; die Menschen haben ihren Seelenfrieden verloren, ständig herrschen Streit und Unzufriedenheit unter ihnen; Friedlosigkeit und Neid wohnen in ihren Herzen, nicht die Liebe Gottes, nicht die Liebe zur Wahrheit, nicht der Wunsch, in jener Freiheit zu verharren, die durch Gehorsam zum Evangelium Jesu Christi kommt. In ihren Herzen herrscht mehr der Wunsch vor, das zu tun, was böse und dem Herrn mißfällig ist. Achten Sie auch auf den folgenden Ausspruch des Herrn:

„Ihr seid rein, aber nicht alle, und sonst ist niemand da, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (L. u. B. 38 : 10.)

Dies wurde von den Mitgliedern der Kirche gesagt. Würde der Herr heute zur Kirche sprechen, so könnte Er dieses Wort wiederholen, denn heute sind wir innerhalb der Kirche rein, aber nicht alle, und sonst ist niemand da, an dem Er Wohlgefallen haben kann.

Aus diesem Grunde sagte Er:

> Denn alles Fleisch ist verderbt vor mir; die Mächte der Finsternis herrschen auf Erden unter den Menschenkindern, und zwar in Gegenwart aller himmlischer Heerscharen.
>
> Deshalb hat Schweigen geherrscht, und die ganze Ewigkeit ist betrübt und die Engel warten auf das große Gebot, die Erde niederzumähen, das Unkraut zu sammeln, auf daß es verbrannt werde; und siehe, der Feind ist vereinigt. (L. u. B. 38 : 11—12.)

Keine Besserung.

Das ist das Wort des Herrn: „Alles Fleisch ist verderbt vor mir.“ Nun, seitdem dieses Wort gesprochen wurde, hat sich die Welt nicht gebessert. Bosheit und Gottlosigkeit sind in den Herzen der Menschen, ja, diese Erde stöhnt heute unter der Verderbtheit und Sünde der Menschen, und so wird es nach dem Worte des Herrn bleiben bis zu dem Tage, wo Christus in den Wolken des Himmels kommen wird, wie Er gesagt hat: „Und wegen der Gottlosigkeit der Welt wird es sich begeben, daß ich mich an den Gottlosen rächen werde, weil sie nicht Buße tun wollen; daher ist die Schale meines Zornes voll.“ (L. u. B. 29 : 17.) Wenn wir von der Zeit sprechen, da die Erde von Sünde gereinigt sein wird, sprechen wir vom Tausendjährigen Reich. Ihm sehen wir entgegen; von ihm haben die Profeten vor alters profezeit.

In unsrer eigenen Zeit sind Boten des Himmels gekommen und haben erklärt, daß es vor der Türe stehe; und doch was sehen wir? viele Heiligen der Letzten Tage gehen unbekümmert ihren Geschäften nach als sei das Kommen des Herrn und die Eröffnung der Friedensherrschaft auf unbestimmte Zeit in der fernen Zukunft verschoben worden. Ich sage Ihnen aber: diese Ereignisse stehen vor der Tür. Ich sage dies in voller Zuversicht, weil der Herr es gesagt hat.

Wir sind gewarnt und immer wieder gewarnt worden; uns wurde eindringlich genug gesagt, daß wir uns auf den großen und schrecklichen

Tag des Herrn vorbereiten sollten, einen Tag, der so nahe herangekommen ist. Wäre es nicht endlich an der Zeit, aufzumerken? Wäre es nicht endlich an der Zeit, daß die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage den nötigen Ernst aufbrächten, den Geist der Demut, des Glaubens und des Gebets pflegten, den Willen des Herrn zu erfahren suchten, um in Gerechtigkeit vor Ihm zu wandeln und bereit zu sein für den Fall, daß jener Tag noch zu ihren Lebzeiten kommen sollte? Ist es nicht ein verhängnisvoller Irrtum für uns, anzunehmen, jener Tag liege noch in ferner Zukunft, komme überhaupt nicht mehr in diesem Geschlechte, und deshalb seien wir soweit sicher? Und so empfangen wir vom Geiste der Welt und trachten nach den Dingen, wonach die Welt trachtet, nach ihren Torheiten und ihrer Sündhaftigkeit? Der Herr erwartet von uns etwas Besseres. Von uns erwartet Er, daß wir Seine Gebote halten, daß wir wachen und beten und an heiligen Orten stehen.

Gefährliche Zeiten.

Dies sind gefährliche Zeiten. Dies ist ein Tag, wo wir in ernster Gefahr schweben, Gefahr infolge der menschlichen Irrlehren, Gefahr infolge des herrschenden Unglaubens, denn die Philosophien der Welt sind dazu angetan, die grundlegenden Lehren und Gesetze des Evangeliums Jesu Christi zu untergraben. Vor diesen Dingen müssen wir auf der Hut sein. Heute herrscht in der Welt ein Geist der religiösen Gleichgültigkeit. Die Leute im allgemeinen beten nicht im Geist und in der Wahrheit an; aber von uns, den Mitgliedern der Kirche Jesu, Christi, erwartet dies der Herr. Er verlangt von uns, daß wir ein rechtschaffenes Leben führen und daß wir in jener Freiheit des Evangeliums verbleiben, womit wir freigemacht worden sind.

Verzeihen Sie mir, daß ich in dieser Weise zu Ihnen spreche, aber diese Dinge beunruhigen mich beständig. Ich fühle, daß es meine Pflicht als Aeltester in Israel ist, meine Stimme zu erheben und die Heiligen der Letzten Tage zu warnen und sie zur Buße zu rufen, wie übrigens auch die ganze Welt, denn sicherlich brauchen wir das. Wir brauchen es als Mitglieder dieser Kirche. Wir bedürfen ihrer als Bürger unsres Landes; in der Tat sollten alle Völker Buße tun und sich von ganzem Herzen zu Gott kehren, denn große Trübsale stehen vor der Tür.

Was wird nun geschehen, wenn Christus kommt? Im angeführten Vorwort sagt Er, wir sollten in diesen Dingen forschen, denn sie seien wahr und würden in Erfüllung gehen. In diesen Offenbarungen hat Er von den Dingen gesprochen, die sich vor und nach Seiner Wiederkunft ereignen werden. Wenn wir uns nicht bereitmachen, haben wir keine Entschuldigung, denn wir sind genügend gewarnt worden. Wir haben diese Warnungen ständig vor uns; wir können sie auch verstehen, denn sie sind klar und verständlich geschrieben.

Lassen Sie mich Ihnen noch etwas vorlesen von den Dingen, die geschehen werden wenn Christus kommen und die Herrschaft der Gerechtigkeit eingeführt werden wird:

> Bereitet euch vor auf die Offenbarung, die kommen wird, wann der Vorhang meines Tempels in meinem Tabernakel, der die Erde verbirgt, hinweggenommen wird und alles Fleisch mich sehen wird.

In den Himmeln zu sehen.

Das wird also geschehen wenn der Herr kommt an jenem großen und schrecklichen Tage. Man wird Ihn in den Himmeln sehen, alles Fleisch wird Ihn sehen, und wann jener Tag kommt, wird „jedes verwesliche Ding — es sei vom Menschen oder vom Tier des Feldes, von den Vögeln des Himmels oder den Fischen des Meeres — das auf Erden ist, verzehrt werden."

Das wird mit allem der Verwesung Werten und Geweihten geschehen, ob Tier, Element oder Mensch.

> Und jedes verwesliche Ding — es sei vom Menschen oder vom Tier des Feldes, von den Vögeln des Himmels oder den Fischen des Meeres —, das auf Erden wohnt, soll verzehrt werden.

Und so sagte der Herr in dieser Offenbarung:

> Und die Elemente sollen vor großer Hitze schmelzen und alle Dinge sollen neu werden, daß meine Erkenntnis und Herrlichkeit auf der ganzen Erde wohnen möge.
>
> Und an jenem Tage wird die Feindschaft des Menschen und die Feindschaft der Tiere, selbst die Feindschaft alles Fleisches, vor mir aufhören. (L. u. B. 101 : 23—26.)

Verderbnis hinweggetan.

Warum soll es aufhören? Weil alles Verdorbene auf der ganzen Erde — ob Tier oder Mensch, hinweggetan werden soll. Wer Bosheit in seinem Herzen hat, wird nicht stehen können — solche werden sein wie die Stoppeln auf dem Felde: sie werden verbrannt werden und nicht mehr sein. Auf diese Weise wird die Erde gereinigt und mit der Erkenntnis des Herrn bedeckt werden wie Wasser das Meer bedeckt.

> Und was an jenem Tage irgend jemand bitten wird, das soll ihm gegeben werden.
>
> Und an jenem Tage soll Satan keine Macht haben, irgendeinen Menschen zu versuchen.
>
> Und es wird keine Sorge geben, weil es dann keinen Tod gibt.
>
> Und an jenem Tage wird ein Kind erst sterben, wenn es alt ist, und sein Leben soll wie das Alter eines Baumes sein.
>
> Und wenn es stirbt, wird es nicht in der Erde schlafen, sondern in einem Augenblick verwandelt und dann emporgehoben werden, und seine Ruhe wird herrlich sein.

Das wird ein herrlicher Tag sein; nicht ein Tag, den die Gerechten zu fürchten brauchen; aber die Gottlosen und Verdorbenen werden von Angst und Schrecken erfüllt werden, denn alle, die sich nicht in Einklang bringen mit dem Evangelium Jesu Christi, also nicht Frieden in ihren Herzen haben, sollen verzehrt werden.

Es wird jener Tag sein, wo das Lamm beim Löwen liegen und dieser, wie der Ochse, Stroh essen wird; wo Furcht, Haß und Feindseligkeit von der Erde verschwinden werden, denn alles, was Haß in seinem Herzen hatte, wird weggefegt sein. Mit Menschen, Tieren und mit allem was auf Erden kreucht und fleucht wird eine Veränderung vor sich gehen. Gemäß den Worten, die ich gelesen habe, werden

Liebe, Eintracht, Friede und Gerechtigkeit auf Erden herrschen, denn Satan wird gebunden werden, so daß er die Menschen nicht mehr versuchen kann. Dieser Zustand wird während tausend Jahren auf Erden herrschen. Und nicht nur das: die Menschen sollen frei von Sünden leben, frei von der Furcht vor Krankheit und Tod, bis sie das Alter von hundert Jahren erreichen. Kinder werden nicht sterben; sie werden leben solange bis sie das Maß ihrer Erschaffung erfüllt haben. In der Tat: die Sterblichkeit wird auf ein Mindestmaß verringert werden.

Sterblichkeit auch im „Millennium".

Es wird jedoch auch während des Tausendjährigen Reiches Sterbliche auf Erden geben, und zwar deshalb, damit das große Werk der Erlösung der Toten weitergeführt und zum Abschluß gebracht werden kann. Während dieser tausendjährigen Friedensherrschaft werden diese Menschen in die Tempel des Herrn gehen und dort für die in der Geisterwelt wartenden Geister die zu deren Seligkeit notwendigen Verordnungen vollziehen. Aber die dann lebenden Sterblichen werden leben bis sie hundert Jahre alt sind und werden dann in einem Augenblick verwandelt werden.

Die Menschen werden Macht über die Krankheiten haben; ihre Körper werden stark und widerstandsfähig sein, denn es wird sich um eine neue Schöpfung handeln, und alle Dinge werden erneuert werden wann Christus kommt.

Dann wird aber nicht nur mit allem, was auf Erden lebt, eine Veränderung vor sich gehen, sondern es werden sich auch die Gräber öffnen und die gerechten Toten werden auferstehen; diejenigen, die die Gebote des Herrn gehalten, werden hervorkommen, unbekümmert darum, zu welcher Zeit sie gelebt. Alle, die in Christo gestorben sind, werden bei Seiner Wiederkunft auferstehen und werden während des Millenniums auf der Erde leben, wie Jesus Christus auf der Erde wohnen wird. Sie werden während dieser tausend Jahre nicht immer auf der Erde sein, aber mit den noch auf Erden lebenden Sterblichen verkehren. Diese auferstandenen Heiligen, wie übrigens auch der Erlöser, werden kommen, um Belehrungen und Anweisungen zu geben; sie werden uns Dinge offenbaren, die wir wissen müssen, wenn wir das Werk in den Tempeln tun wollen.

Soweit es uns betrifft, macht es nichts aus, ob wir jenen Tag erleben oder ob wir vorher sterben werden. Denn wenn letzteres der Fall sein sollte, werden wir in der Auferstehung der Gerechten auferstehen und aufgehoben werden, um Christo zu begegnen wann Er als König der Könige in den Wolken des Himmels kommen wird, um die Herrschaft der Gerechtigkeit auf Erden aufzurichten.

Dies ist das Evangelium Jesu Christi. Es wird in den Offenbarungen Gottes in der Bibel und im Buche der Lehre und Bündnisse dargelegt. Wenn wir jedoch die Gebote Gottes nicht gehalten haben, wenn wir ungerecht waren, die Sünde liebten und unsre Herzen auf das Böse richteten, dann werden wir sterben und nicht auferstehen bis

die tausend Jahre vorbei sind. Es ist verordnet worden, daß die Ungerechten und Uebeltäter diese tausend Jahre in der Geisterwelt, sozusagen im Gefängnis, verbringen müssen, wo sie Buße tun und sich reinigen können durch die Dinge, die sie zu leiden haben werden.

Furchtbare Aussicht.

Johannes der Offenbarer sah in seinem erhabenen Gesicht die andern Toten, die nicht wieder lebendig wurden bis die tausend Jahre um waren. Das wird ein furchtbarer Schicksalsschlag für sie sein, und viele werden davon betroffen werden, denn eine unzählbare Schar wird wegen ihrer Verderbtheit von der Erde weggefegt weden. Die Körper dieser Menschen werden im Grabe ruhen und ihre Geister im Gefängnis behalten werden, wo sie Glauben an Gott und Buße lernen müssen, während die Menschen im Tausendjährigen Reich vorwärts schreiten werden.

Ich wünsche nur, meine lieben Brüder und Schwestern, daß wir diese Offenbarungen mehr lesen und studieren möchten, damit wir vertraut werden mit ihrem Inhalt, denn wenn Christus kommt, wird ein Gericht abgehalten werden. Es wird uns gesagt, daß die Bücher geöffnet werden sollen und daß die Menschen gerichtet werden nach der Schrift in den Büchern, und unter diesen Büchern wird sich das Buch des Lebens befinden. Wir werden seine Seiten sehen können. Wir werden uns selbst sehen können, grade wie wir sind, und wir werden zugeben müssen, daß das über uns gesprochene Urteil gerecht ist — ob wir nun für würdig erachtet werden, im Tausendjährigen Reich zu leben oder ob wir ins Reich der Toten verbannt werden.

Forschen wir also in diesen Schriften, machen wir uns mit diesen Offenbarungen des Herrn vertraut, denn Er hat sie uns zur Richtschnur gegeben. Wenn wir dies tun, werden wir ein besseres Verständnis von diesen wichtigen Dingen erlangen und eine größere Kraft besitzen, um im Lichte und in der Wahrheit zu wandeln!



Mein Zeugnis an alle Menschen und Völker ist dieses: Sie leben in den letzten Tagen und in der Stunde der Gerichte des Allmächtigen Gottes! Sie leben an dem Tag und in dem Geschlecht, in dem Gott, der Herr, Seine Hand ausgestreckt hat, um Sein Werk zu vollbringen, Sein seltsames Werk der Letzten Tage. Sie leben in dem Zeitalter, in dem Gott die Flut der Profezeiungen und Offenbarungen erfüllen wird, die von allen Profeten von der Welt Anfang an ausgesprochen wurden. Die Erfüllung dieser Profezeiungen wird das Schicksal der ganzen Welt entscheiden, Juden und Christen, Reich und Arm, Hoch und Niedrig, Sünder und Heiliger, Babylons und Zions. Deshalb: bereitet euch vor! Denn die Stunde der Gerichte Gottes steht vor der Tür. Wie es in den Tagen Noahs und Lots war, also wird es auch sein in den Tagen des Menschensohnes. Präsident Wilford Woodruff.



Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Neujahrsgruß

an die Mitglieder und Freunde in der Deutsch-Oesterreichischen und Schweizerisch-Deutschen Mission.

Liebe Geschwister und Freunde!

Ihnen allen entbieten wir die herzlichsten Grüße und Wünsche für ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr!

Wie schon in frühern Jahren, so haben wir auch während des vergangenen erfolgreich um unser zeitliches Dasein gekämpft, und vermöge unsrer rechtschaffenen Anstrengungen leben wir unter dem Einfluß des Evangeliums. Gesegnet sei der Gott des Himmels; Ihm gebührt alle Ehre und Herrlichkeit!

Trotz unserm Mangel an den Gütern dieser Welt sind wir als ein Volk doch das reichste von allen. Gold, Diamanten, Edelsteine, Ländereien und dergleichen sind nichts im Vergleich zu einem tief verankerten Zeugnis vom Evangelium unsres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Wer unter uns möchte wohl seine Kenntnis und sein Zeugnis vom Evangelium für alle Reichtümer der Welt eintauschen? Wer würde wegen aller menschlichen Vorteile, Ehren, Stellungen und weltlicher Einflüsse sagen: Gott hat hat uns in dieser letzten Dispensation im Stich gelassen? Kein wahrhaft überzeugtes Mitglied der Kirche würde einen solchen Gedanken hegen, sondern vielmehr seine Stimme erheben und vor aller Welt Zeugnis ablegen, daß Gott lebt, daß Jesus der Erlöser der Menschheit ist und daß der Heilige Geist die Vorhaben gerecht strebender Menschenkinder leitet.

Wenn wir nur die Stimme eines Erzengels hätten und eine Gelegenheit, die Welt aufhorchen zu lassen, würde unser Zeugnis laut und lang sein; wir würden mit kräftiger Stimme bezeugen, daß Gott uns nicht vergessen hat, sondern daß Er vielmehr auch heute noch zu uns durch seine lebenden Profeten spricht, mit denen Er durch Offenbarung in unmittelbarer Verbindung steht,

wie Er einst zu den Profeten vor alters redete, als die Menschen noch hören wollten, ehe sie reich, sündhaft und schwach wurden. Durch Offenbarung erfuhren wir vom Kommen des Heilandes, und es bezeichneten nicht nur viele Zeichen den genauen Zeitpunkt der Geburt Christi zu Bethlehem, nämlich die Zeichen unter den Hirten auf den Fluren Judäas; es erschienen nicht nur den Weisen auf der Suche nach dem neugeborenen Knäblein Zeichen, sondern diese Zeichen wurden auch auf der westlichen Erdhälfte beobachtet, wo zwei große Völker, die Nephiten und die Lamaniten, wohnten, welche so eine Kenntnis von diesem großen Ereignis erlangten.

Ohne in die Einzelheiten gehen zu wollen, möchten wir hier nur die Profezeiungen Samuels, des lamanitischen Profeten, der, vom Kommen Christi sprechend, die Zeichen Seiner Geburt voraussagte, erwähnen:

„Und sehet, er sagte zu ihnen: Sehet, ich gebe euch ein Zeichen, denn nach fünf Jahren wird der Sohn Gottes kommen, um alle zu erlösen, die an seinen Namen glauben.

„Und sehet, dies will ich euch zum Zeichen seines Kommens geben: denn sehet, es werden große Lichter am Himmel sein, so daß in der Nacht vor seinem Kommen keine Finsternis sein wird, und es wird den Menschen vorkommen, als ob es Tag wäre.

„Und sehet, ein neuer Stern soll aufgehen, wie ihr ihn nie zuvor gesehen habt; und dies soll euch auch ein Zeichen sein.

„Und sehet, dies ist nicht alles, es sollen viele Zeichen und Wunder im Himmel geschehen.

„Und es wird geschehen, daß ihr alle erstaunt sein werdet und euch wundert, so daß ihr auf die Erde niederfallen werdet“ usw. (Helaman 14:2—5, 7.)

Möge unser Zeugnis vom Kommen Christi und Seiner Arbeit sich noch mehr festigen!

Möge der Herr uns für unsre Glaubenstreue segnen mit allen Segnungen der Gesundheit und Stärke des Körpers und des Geistes, und möge das kommende Jahr noch günstiger und erfolgreicher sein als das vergangene. Gott segne die Heiligen in unsern Missionen!

Ihre ergebenen Freunde und Brüder

Francis Salzner
Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission.

Oliver H. Budge
Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission.

Willkommen 1934!

Tage des Jahreswechsels sind Tage der Selbstbesinnung und des Planens. So mancher Mensch muß sich in diesen Tagen die ewigalten Vorwürfe erneut machen: „Ich bin erfolglos gewesen!“ „Welchen Zweck hat das Leben?“ „Was soll aus mir werden?“ So mancher kann nicht mit frohem Herzen sprechen: „Ich habe erreicht, was ich wollte.“

Tage des Jahreswechsels sind Tage der Selbstbesinnung und des Planens. Soll das neue Jahr erfolgreicher sein als das vergangene, so muß der Mensch sich auf seine seelische Urkraft zurückbesinnen, auf den Wagemut, der einen Kolumbus über das unbekannte Meer trieb, auf die Standhaftigkeit, die einen Luther sprechen ließ: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ Auf den Glauben und das Gottvertrauen eines Hiob und die Menschenliebe eines Christus, die sprach: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Es gilt, sich ein Ziel zu stecken, das im kommenden Jahre verwirklicht werden soll. Es gilt, sich zu orientieren, Heerschau über die zur Verfügung stehenden Kräfte zu halten, um sie dann wirkungsvoll und zusammengefaßt auf das Ziel zu lenken. Da muß aller seelischer Ballast, alle Buchstaben- und Krämerweisheit über Bord geworfen werden; nur lebendiges Wissen ist nützlich.

Je weiter und höher ein Mensch sein geistiges Ziel steckt, desto größere Anforderungen muß er an sich stellen, desto größere Selbstzucht muß er üben. In jeder Tat, mag sie noch so klein sein, muß sich ein Meisterwerk offenbaren, denn ein großer Erfolg ist nur der Abschluß einer langen Kette kleinerer Erfolge.

Keine Eigenbrötelei, keinen Mißmut, keine Bequemlichkeit, kein Spießbürgertum! Denken und Handeln muß Hand in Hand gehen. Es gibt so viele Menschen, die zuviel denken und vor lauter Pläneschmieden nie zum Handeln kommen. Es gibt welche, die unüberlegt handeln; das sind Halbheiten, die wir ablegen müssen. Der Satz: Am Anfang war die Tat, ist ebenso wahr, wie der: Am Anfang war das Wort.

Unser Schicksal hängt zum größten Teil von uns selbst ab. „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne“; das ist wahr! Wer die innere Einstellung zu Glück und Erfolg nicht hat, wird beides nie erreichen.

Nicht hinein in das neue Jahr mit überquellendem Gefühl, mit überquellender Begeisterung, die wie ein großes Feuer bald an Nahrungsmangel erlöschen muß, sondern hinein mit genauer Kenntnis der vorhandenen Kräfte und Mittel, aber mit dem unerbittlichen Wollen zur Höchstleistung.

Nicht immer mit der Masse laufen und andrer Worte nachplappern, eigene Urteilskraft besitzen, Persönlichkeit werden!

In diesem Sinne: Willkommen 1934!

Günther, Zühlsdorf, Barth.

Der Wahrheitssucher.

Eine Geschichte von Nephi Anderson.

(Fortsetzung)

Die Weihnachtstage brachten die üblichen Festlichkeiten mit sich. Frohsinn erfüllte die Gemüter der Bewohner Birkendals, und sie machten guten Gebrauch von ihren Feiertagen. Zusammenkünfte und Tanzveranstaltungen folgten schnell aufeinander, und heute, am zweiten Weihnachtsfeiertag, am 26. Dezember, war es in der Birkendaler Gegend lebhafter denn je. Die meisten Menschen waren außer dem Hause. Jung und alt, reich und arm tat sich zusammen, von den Dörfern ringsum kamen sie und von den nahen Pachthöfen und schlugen auf Birkendals einziger Straße den Weg auf den Hügel ein. Einige kamen auf Schlitten gefahren, andre gingen zu Fuß, während wieder andre auf ihren langen, glatten Schneeschuhen heransausten. Alles war fröhlich, obschon die Luft beißend kalt war, und die Menschen sich nur durch dicke Ueberröcke und Pelze vor der klirrenden Kälte schützen konnten. Der jährliche Wettlauf der Schneeschuhläufer wurde heute veranstaltet. Alle Liebhaber dieses Sportes fanden sich ein, um ihre Kunst und Geschicklichkeit und Schnelligkeit zu messen und die ausgesetzten Preise zu gewinnen. Auch Hilmar Sorensen befand sich auf dem Wege zur Höhe. Im Schneeschuhlaufen war er nicht geübt, deshalb kam er zu Fuß. Etwas außerhalb des Dorfes betrat er einen Fußweg, der ihn von dem Gedränge entfernte. Der Weg war ein wenig weiter als die Hauptstraße, aber Hilmar hatte es ja nicht eilig. Sein Weg führte ihn über wellige Felder bis an den Fichtenwald heran, von wo aus er das Landgut des Friedensrichters von Larsenstadt sehen konnte. Hilmar freute sich dieser Wanderung in der klaren, kalten Winterluft. Weiß lagen die Landschaften. Der schöne, wellenförmige Schneemantel bedeckte das ganze Tal, das sich bis zur See hinausdehnte. Ueber dem Hochlande bildete das Immergrün der Föhren und Fichten einen seltsamen Gegensatz zur weißen Fläche. Die Sonnenstrahlen tanzten auf dem Schnee, daß es rieselte wie Diamantenstaub.

Ja, die Norweger lieben den Winter! Der Dichter singt von seiner Schönheit und beschreibt seine Pracht mit beredten Worten.

Hilmar stand am Abhang des Hügels. Gegen einen Zaun sich lehnend, betrachtete er die Landschaft und blickte auf Larsenstad hinab. Aus den Wirtschaftsgebäuden stieg Rauch empor — ein Zeichen dafür, daß das Wasser für das Vieh gewärmt wurde. Auch das Kamin des Wohngebäudes rauchte, es mußte also Feuer in der Küche sein; sonst schien aber alles kalt und still zu sein. Den Friedensrichter und seine Frau hatte er in ihrem prächtigen Schlitten in Birkendal gesehen. Helene würde sich natürlich am Wettlauf beteiligen. Aus Gesprächen hatte er sogar erfahren, daß sie Aussicht habe, den ersten Preis der Damen zu gewinnen. Vielleicht!

Es waren mehr als zwei Wochen vergangen, seitdem Hilmar in Larsenstad gewesen; seither hatte er Helen nicht mehr gesehen. Inzwischen war er selber in Oslo gewesen, aber schon vor einer Woche zurückgekehrt. Er hätte also Helen seither besuchen können. Aber er

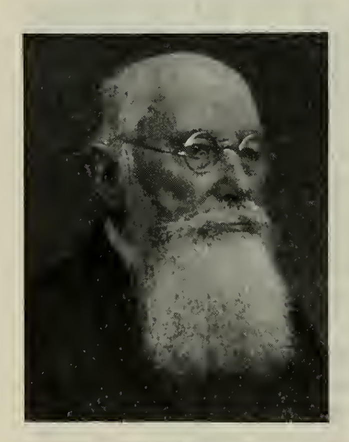
wollte sich nicht aufdrängen, wo er nicht eingeladen oder wenigstens nicht willkommen war. Als sie das letztemal beisammen waren, hatte ihm Helen gesagt, es wäre besser, sie würden sich trennen, bis er seine religiösen Ansichten geändert haben werde.

Das hatte Hilmar bis jetzt noch nicht getan. Im Gegenteil: er hatte angefangen, die Versammlungen, die der Mormonenprediger in Birkendal hielt, zu besuchen. Er war gesehen worden, wie er Bücher von ihm kaufte und von ihm in seinem Kosthause besucht wurde. Ja, und was allem die Krone aufsetzte: er hatte die Mormonen öffentlich verteidigt, als der Pfarrer gekommen war, um die Versammlung zu stören. Der junge Mann brachte seine Bücher und seine neue Lehre nach Larsenstad. Er stritt mit dem Friedensrichter, bis dieser sich immer mehr ereiferte und schließlich zornig wurde als Hilmar ruhig lächelnd vor ihm stand. Diese Dinge überschritten alle Grenzen. Frau Larsen war betroffen, und Helen nahm die Sache ziemlich tragisch. Hilmar und sie waren einige Abende allein und sprachen bis spät in die Nacht hinein. Er erklärte und bewies. Sie machte Einwendungen. Er suchte, ihr eine andre Meinung beizubringen, und sie ereiferte sich. Schließlich weinte sie, und er wurde nur um so mehr begeistert. Man sah: es war ihm furchtbar ernst. Seine Begeisterung wuchs zusehends. Und das Mädchen konnte selbst unter Tränen und Eifer nicht leugnen, daß sie ihm etwas von dem Gepräge jener alten tapfern Wickinger verlieh, welche es ihr so angetan. Hilmar hatte sie gebeten, seine Schriften zu lesen und sie in einer stillen Stunde zu prüfen.

„Um Mormone zu werden?“ erwiderte sie kampfeslustig.

„Sie nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

Rundschau.



Friedrich Schulzke.

Ein treuer Pionier im hohen Norden. In noch sehr rüstigem Stande und bei bester Gesundheit konnte unser lieber Bruder **Friedrich Schulzke** in Memel, Litauen, am 24. September 1933 seinen 90. Geburtstag feiern. — Schwester Helene Pucknus, Memel, sendet uns von diesem nicht alltäglichen Ereignis folgenden Bericht:

„Schon in aller Frühe wurde das ‚Geburtstagskind‘ durch ein Ständchen der Bienenkorbmädchen geweckt. Jung und alt waren an diesem Tage herbeigeeilt und brachten unserm Opa ihre besten Wünsche dar. Ein reicher Gabentisch zeigte die Dankbarkeit seiner Angehörigen, Geschwister und Bekannten. Noch nie haben wir unsern Opa so glücklich gesehen wie an diesem Tage. Eine große Ueberraschung war es, als nachmittags der Posaunenchor der hiesigen Heilsarmee erschien, um ihrem frühern Kameraden (Bruder Schulzke ist vor zirka 30 Jahren Mitglied der Heilsarmee gewesen) ein Ständchen zu bringen. Bruder Schulzke dankte herzlich für diese Aufmerksamkeit und versäumte nicht, seinen Freunden in

kurzen Worten Zeugnis vom wiederhergestellten, wahren Evangelium zu geben. — Fünfundzwanzig Jahre lang weiht nun Bruder Schulzke seine ganze Kraft unsrer Kirche. Durch seine unwandelbare Freundlichkeit und ‚persönlichen Dienst am Mitmenschen' geht er uns als ein gutes Vorbild voran. Wir sind dem Herrn dankbar, ihn noch unter uns haben zu dürfen. Unser Wunsch ist, daß wir unsern guten alten Opa noch recht lange in unsrer Mitte haben dürfen."

Bruder Schulzke wurde am 24. September 1843 zu Groß-Datzen, Kirchspiel Nersdorf, Kreis Gumbinnen, Ostpreußen, geboren, am 27. September 1908 von Missionar Gottlieb Klingler getauft und konfirmiert, am 15. Juli 1928 von Missionar Watkins zum Aeltesten, und am 24. Februar 1933 von Missionspräsident Oliver H. Budge zum Hohenpriester ordiniert.

Weitere treue Kämpfer und Kämpferinnen. Bei dieser Gelegenheit sei einiger weiterer langjähriger Mitglieder gedacht, so z. B. konnte in Berlin-Schöneberg Schwester Rosalie Lehmann im August 1933 auf eine vierzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken. — Schwester Louise Wolf in Berlin-Moabit gehört unsrer Kirche seit dem 24. Oktober 1893 an, und Bruder Clemens Wolf, ebenfalls in Berlin-Moabit, ist seit dem 12. Oktober 1895 ein Mitglied der Kirche. In derselben Gemeinde kann Schwester Martha Lach am 2. September dieses Jahres auf eine dreißigjährige Mitgliedschaft zurückblicken.

Diese Geschwister können mit Brigham Young sagen: „Das Evangelium hat uns jung erhalten." An ihnen erfüllt sich das treffliche Wort Schopenhauers: „Im Alter gibt es keinen schönern Trost, als daß man die ganze Kraft seiner Jugend Werken einverleibt hat, die nicht mitaltern." In der „Philosophie des ‚Mormonismus'" haben Zeit und Ewigkeit einen ganz neuen, beglückenden Sinn, eine viel tiefere Bedeutung bekommen. Werden und Vergehen sind für ein Mitglied unsrer Kirche nicht mehr der „irre Klang", herausgerissen aus einer „unbegriffenen Melodie", wovon die Dichterin Auguste Supper in den nachstehenden schönen Versen spricht, sondern er hat sie begriffen, sie gehören zur Melodie des großen Lebensliedes, das in seiner ganzen Fülle und Schönheit in den letzten Tagen wiedergeoffenbart wurde.

Beim Abschied.

Es wollte meine Jugend von mir gehn,
Schon auf der Schwelle, blieb sie nochmals stehn
Und wandte sich: „Rufst du mich nicht zurück?"
Ich überlegte einen Augenblick.
„Gern rief ich dich, doch kämest du mir her,
Du wärst die goldne, lachende nicht mehr.
Ein dunkler Flor deckt auch dein strahlend Kleid,
Seit ich ein Wort begriff: Vergänglichkeit!"

Sie ging und zog die Türe leise zu.
Ihr Tritt verhallte. Rings war müde Ruh.
Da klang es aus der Weite zu mir her:
„So macht ein Wortschall dir das Herze schwer?
Ein irrer Klang, zerrissen, weiß nicht wie,
Aus einer unbegriffnen Melodie?
Vernähmest du sie ganz, so wie sie tönt,
Du wärest längst mit jenem Wort versöhnt."

Frühjahrskonferenzen 1934.

Schweizerisch-Deutsche Mission Bezirk	Datum	Deutsch-Oesterreichische Mission Bezirk
	25. Februar	Schneidemühl und Stolp
Hannover	4. März	Leipzig
Nürnberg	11. März	Weimar
Bern	18. März	Stettin
Bielefeld	25. März	Königsberg
Ruhr	1. April	Masuren
Karlsruhe	8. April	Spreewald
Frankfurt a. M.	15. April	Dresden
Zürich	22. April	Görlitz
Stuttgart	29. April	Zwickau
Schleswig-Holstein	6. Mai	Chemnitz
Hamburg	13. Mai	Berlin
Bremen	20. Mai	Breslau
Basel	27. Mai	Wien

München wird später bekannt gegeben.

Zur freundl. Beachtung für die Konferenzteilnehmer.

1. Seien Sie auf Ruhe, Ordnung und Pünktlichkeit bedacht — drei Dinge, die für den Erfolg einer Konferenz viel bedeuten!
2. Nehmen Sie Ihren Platz schon einige Minuten vor Versammlungsbeginn ein. Besetzen Sie zuerst die vordern Sitze; wenn Sie am Programm mitwirken, sollten Sie ganz vorne sitzen.
3. Unterlassen Sie Privatunterhaltungen im Saal; führen Sie ein etwa notwendiges Gespräch nur im Flüsterton.
4. Hin- und Herlaufen Erwachsener und Kinder ist unbedingt zu vermeiden.
5. Verlassen Sie nach Schluß der Versammlung den Saal möglichst rasch, aber in guter Ordnung; kein Gedränge, keine Ungeduld, auch nicht bei der Kleiderablage; immer auf Ruhe und Ordnung bedacht sein!
6. Für die Versammlungsleiter: Bekanntmachungen von Versammlungen müssen laut, deutlich und bestimmt erfolgen, damit jedermann weiß, wann, wo und für wen eine Versammlung stattfindet.
7. Treffen Sie rechtzeitig und umsichtig alle Vorkehrungen für die Unterkunft der auswärtigen Besucher!

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich. Alle Zahlungen für den „Stern" sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" zu leisten. (Für die Schweiz: Basel V 3896.)

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission und der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Francis Salzner, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Dr. O. H. Budge, Berlin NW 87, Händelstraße 3.